1862–2012

150 Jahre Stadtwerke Frankenthal

150 Jahre
Stadtwerke
Frankenthal

150 Jahre mit Energie dabei

150 Jahre mit Energie dabei

Ob bei Strom oder Gas – aus dem Blickwinkel der Physik ist Energie gleich Energie. Physikalisch gesehen gibt es in der Versorgung mit Energie also keinen nennenswerten Unterschied. Oder doch? Betrachtet man das Thema Energieversorgung aus dem Blickwinkel des Verbrauchers, findet man beträchtliche Unterschiede – beispielsweise beim Service oder bei der Wertschöpfung vor Ort.

Als Energie- und auch als Trinkwasserversorger können die Stadtwerke Frankenthal auf einhundertfünfzig spannende und ereignisreiche Jahre zurückblicken. Die wichtigsten Stationen möchten wir Ihnen in dieser Jubiläumsbroschüre vorstellen – und wir möchten gleichzeitig die Gelegenheit nutzen, einen Ausblick in die Zukunft zu wagen.

Zu unseren Kernaufgaben gehören natürlich in erster Linie die klassischen Leistungen wie:

- unsere Kunden in ausreichender Kapazität mit Energie und mit Trinkwasser versorgen – und zwar im Sommer ebenso sicher wie im Winter
- Versorgungsstörungen schnell und zuverlässig zu jeder Tages- und Nachtzeit beheben: im deutschlandweiten Vergleich sind Stromkunden durchschnittlich 15 Minuten jedes Jahr von einem Stromausfall betroffen – bei uns sind es durchschnittlich nur 1,3 Minuten pro Jahr
- ein Kundenzentrum mit persönlicher Beratung zu bieten anstelle anonymer CallCenter mit langen Warteschleifen
- unsere Kunden in Energiesparfragen beraten und Tipps für die Umsetzung geben
- stets faire Preise bieten: unsere Tarife sind so preisgünstig wie möglich gestaltet, um im Markt wettbewerbsfähig zu bleiben
- in neue Technologien investieren, um auch für die Zukunft gut gerüstet zu sein

Mehrwert für unsere Heimat

Insgesamt umfassen unsere Vor-Ort-Leistungen aber viel mehr als „nur“ die Versorgung mit Energie und Wasser. Diesen Mehrwert haben wir einmal ganz exakt berechnen lassen.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen:

- von jedem Euro Umsatz, den wir erwirtschaften, fließen 24 Cent in die Region zurück
- an jedem unserer Arbeitsplätze hängen 1,7 weitere Arbeitsplätze in der Region: über Kaufkraft, Steuern und Aufträge, die in und um Frankenthal vergeben werden

Ein ganz wesentlicher Aspekt ist auch das Sponsoring. In Zeiten knapper Kassen sind viele soziale, sportliche und kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen auf Unterstützung angewiesen. Mit dem Anspruch an uns selbst, unsere Heimat lebenswerter zu machen, engagieren wir uns auch in diesem Aufgabenbereich. Ob bei der technischen Versorgung oder bei den anderen Dienstleistungen: wir sind stets mit Energie dabei!

Strohhutfest

Speyerer Tor

Wo ist nur die Zeit geblieben?

Ein Rückblick auf ereignisreiche Zeiten und Epochen

150 Jahre sind eine lange Zeit. Was ist in diesen vielen Jahren nicht alles passiert? Als die Stadtwerke 1862 gegründet wurden, gab es nur Holzheizungen. Im Winter musste jeden Morgen der Aschekasten geleert und der Ofen neu angefeuert werden. Elektrisches Licht? Das kam erst später. Ebenso wie das Leitungswasser. Die Einrichtung einer Gasversorgung war eine echte Pionierleistung in der damaligen Zeit.

Ratsprotokoll vom 12. Februar 1862

Im Kaiserreich

Auch politisch sah Deutschland in dieser Zeit ganz anders aus. Einen deutschen Staat gab es noch nicht. Deutschland bestand aus 38 Einzelstaaten, dem Deutschen Bund. Die Pfalz stand unter bayerischer Herrschaft. 1871 wurde das Deutsche Kaiserreich proklamiert und Wilhelm I. zum Kaiser ausgerufen. Unter dem Reichskanzler Bismarck wurde zudem die Sozialgesetzgebung schrittweise ausgebaut: 1883 wurde eine flächendeckende Krankenversicherung für Arbeiter eingeführt, 1884 die gesetzliche Unfallversicherung und 1889 die Rentenversicherung. Gleichzeitig blühte die Wirtschaft in Deutschland auf.

Lambsheimer Tor

Vom 20. ins 21. Jahrhundert

Mit der Niederlage im Ersten Weltkrieg und der folgenden Wirtschaftskrise kamen bittere Zeiten der Not. Lebensmittel, Mieten, Heizmittel und Strom waren nur noch zu aberwitzigen Millionenbeträgen erhältlich. Im Zuge dieser langjährigen Krise kamen die Nationalsozialisten an die Macht und wollten das Dritte Reich errichten. Stattdessen lag Deutschland am Ende des Zweiten Weltkriegs buchstäblich in Trümmern. Der Marshallplan schuf eine gute Grundlage für den Wiederaufbau, dann erlebten wir die Wirtschaftswunderjahre.

Und was kam danach? Sicherlich müssen wir Ihnen nicht erzählen, was in Deutschland und in der Welt während der letzten Jahre passiert ist. Wir wollen uns daher auf den folgenden Seiten auf die Geschichte der Stadtwerke Frankenthal beschränken und wünschen Ihnen an dieser Stelle viel Spaß beim Stöbern in unserer Unternehmensgeschichte.

Dreifaltigkeitskirche 1954/55

Sicher, sauber, preiswert: unser Gas

Die ersten Jahrzehnte mit Stadtgas

Der Frankenthaler Stadtrat hat am 12. Februar 1862 eine kluge Entscheidung getroffen: unter dem Vorsitz des Stadtvorstandes Carl Lehmann beschließt er den Bau einer Gasfabrik für die Gasbeleuchtung. 54.619 Gulden waren für den Bau veranschlagt. Diese sollten durch eine Privatgesellschaft mit Beteiligung der Stadtgemeinde aufgebracht werden. 40.000 Gulden sollte die Stadt beitragen, 20.000 kamen von „höchstbesteuerten Bürgern“ und 20.000 durch Zeichnung von Aktien.

Am 14. August 1862 wird die „Gas-Anstalt Frankenthal“ als private Aktiengesellschaft gegründet. Auf Anordnung der bayerischen Regierung wird verfügt, dass die Stadt nach Ablauf von zwanzig Jahren die Gas-Anstalt übernimmt. Erbaut wird die Gasfabrik auf einem Areal von 2.450 m² in der heutigen Gartenstraße. Bereits am 22. Oktober 1862 brennt die erste Gasleuchte in Frankenthal. Nach und nach hält die Gasbeleuchtung Einzug in Fabrikgebäude, Amtsstuben und die ersten Privathäuser. Wo vorher rußende Steinöllampen brannten, wird die Umgebung nun durch saubere Gasleuchten erhellt. Gleich im ersten Geschäftsjahr kann ein Reingewinn von 37.000 Mark verbucht werden.

Carl Lehmann
Stadtvorstand (Bürgermeister)
der Stadt Frankenthal
1835–1853 und 1856–1868

Wachstum und Wohlstand

1882 übernimmt die Stadt Frankenthal wie vertraglich vereinbart die private Gas-Anstalt. 206.302 Mark sind zu zahlen für Fabrik- und Nebengebäude sowie die Anlagen mitsamt Öfen, Gasometer und Rohrleitungen. Die Geschäftsführung der Stadtwerke übernimmt anfangs eine 7-köpfige Verwaltungskommission.

1885/86 werden die Tarife geändert: neben unterschiedlichen Preisen für den Sommer- und Winterbezug wird auch über getrennte Gaszähler die Abrechnung von Leuchtgas und dem Koch- bzw. Heizgas aufgeteilt, jeder Kubikmeter kostet damals 15 bzw. 13 Pfennig. Bereits 1885/86 müssen die Kapazitäten erweitert werden, ein neuer Gasometer mit 1.500 m³ Inhalt wird gebaut. Bis 1904 werden insgesamt fast 580.000 Mark für den weiteren Ausbau investiert. Für das Jahr 1900 konnte Bürgermeister Mahla einen Rekord-Umsatz von 1.624.000 m³ verkünden. Und die Stadtwerke wachsen weiter. Ab 1907 geht es unter der Leitung von Dipl.-Ing. Ernst Fischer an den Aufbau der Gasversorgung in den Umlandgemeinden. 1908 beschließt Roxheim als erste Anliegergemeinde die Einführung der Gasversorgung, 1909 folgt Beindersheim dem Vorbild. Gleichzeitig werden die Kapazitäten erneut erweitert; in der Wormser Straße wird die neue Steinkohlen-Gasanstalt gebaut, die Baukosten betragen 959.500 Mark.

Ausgebaute Gaslaternen (1972)

Übrigens: 110 Jahre nach dem Anschluss der ersten Gaslaterne im Jahr 1862 wurde die letzte Gaslaterne im Jahr 1972 außer Betrieb genommen.
Im Jahr 1904 waren 425 Gaslaternen in Betrieb, die von vier Laternenwärtern betreut wurden. 1913 waren fünf Mann für die damals 502 Laternen zuständig, davon ein Laternenwächter, drei Anzünder und Löscher sowie ein Reiniger.

Wussten Sie schon?

William Murdoch (1754–1839) gilt als Entdecker der Gasbeleuchtung: beim Erwärmen von Kohle in einem Teekessel, so heißt es, habe er das Leuchtgas entdeckt

Ab 1783 werden in England die ersten Räumlichkeiten mit Gas erleuchtet, in Frankreich lässt sich Phillipe Lebon die Gasbefeuerung 1799 patentieren und demonstriert 1801 die Nutzung für die **Straßenbeleuchtung**

Das erste Gaswerk weltweit wird **1812** in London gegründet, auf deutschem Boden entsteht das erste Gaswerk 1825 in Hannover und bis 1870 können mehr als 340 Gaswerke gezählt werden

Das so genannte **Stadtgas** wurde aus Kohle, Holz, Torf und anderen Stoffen gewonnen, Erdgas wurde erst später flächendeckend genutzt

„Sollte aber irgendwo, in einem Lokale oder auf offener Straße, ein auffallender Gasgeruch wahrgenommen werden, so ist es Pflicht eines Jeden, der denselben wahrnimmt, zur Verhütung von Unglücksfällen davon ungesäumt Anzeige zu machen, und zwar entweder in der Gasanstalt oder, in nächster Zeit noch, bei Herrn. M. Uleiter (im Café Otto) ... Zur Vermeidung von Gasentweichungen in geschlossenen Räumen, welche, wenn sie in starkem Maße stattfinden, Erstickungen und Feuersgefahr zur Folge haben können, ist gewissenhaftes und sorgfältiges Schließen der bei den Gasflammen angebrachten Hahnen beim Löschen unumgänglich nothwendig. Jeder Besitzer einer Gaseinrichtung ist in diesem Betreffe verantwortlich, und hat die Pflicht, seine Angehörigen und Untergebenen zu belehren und zu beaufsichtigen. Kinder sind von den Gashahnen und sonstigen zugänglichen Theilen der Gasleitung jederzeit fern zu halten. Das Schließen des Haupthahnen bei der Gasuhr nach dem Löschen aller Flammen dient zur vollkommenen Sicherheit, und ist daher sehr zu empfehlen. An den Gasuhren eigenmächtig etwas zu verändern oder zu repariren ist strengstens untersagt, und steht einzig dem Gasmeister zu.“

Aus der Bekanntmachung im Frankenthaler Wochenblatt vom 18. Oktober 1862

Weltkriege und Wirtschaftskrise

Mit dem Beginn des Ersten Weltkriegs verschlechtert sich die Situation. Die Kohlequalität wird geringer, es kommt zu Kohlenmangel und ab 1917 müssen die Bürger regelmäßige Gassperren erdulden. Auch die Gaspreise steigen immens: Ein Kubikmeter Leuchtgas kostet noch am 01.01.1917 nur 13 Pfennig. Am 01.05.1919 sind es bereits 30 Pfennig und im Dezember 1923 sind für einen Kubikmeter Gas astronomische 250.000.000.000 Mark zu zahlen. Erst mit der Einführung der Rentenmark am 01.01.1924 geht der Preis wieder zurück auf 20 Pfennig.

Wenige Jahre später, im Mai 1928, einigt sich die Stadt Frankenthal mit anderen Städten in der Pfalz auf eine gemeinsame Gruppengasversorgung. 1934 wird ein Gasliefervertrag mit der Ferngasgesellschaft Saar geschlossen, im Folgejahr wird die Gasfernleitung erbaut und angeschlossen. Anfang 1936 kommt das Gas erstmals aus dem Saarland, im März 1936 wird die Eigenerzeugung von Gas eingestellt und die Gasöfen werden verschrottet. Den Zweiten Weltkrieg überstehen auch die Stadtwerke nicht unbeschadet. So ist im September 1943 nach Bombenangriffen die Gasversorgung für eine Woche unterbrochen, gegen Ende des Krieges gibt es von Dezember 1944 bis April 1945 kein Gas für die Haushalte.

Koksverkauf im Gaswerk während der Kriegszeit

Belegschaft des Gaswerks in den 30er Jahren

Zwischen Wirtschaftswunder und Wirtschaftskrisen

Die Nachkriegszeit war von eifriger Bautätigkeit geprägt, es entstehen zahlreiche neue Häuser und Neubaugebiete. Das Versorgungsgebiet wächst so stark, dass zwischen 1952 und 1970 neue Regelanlagen und Rohrleitungen benötigt werden. Die Länge des Netzes beträgt schließlich 115 km, die Investitionen in dieser Zeit summieren sich auf eine Million DM. Dennoch steht Gas als Heizenergie hinter dem Heizöl, weil es teurer ist. Erst als neue, riesige Erdgasvorkommen entdeckt werden, sinkt der Preis von Gas, während der Ölpreis ansteigt. Erdgas wird attraktiver als Öl, aber auch als Stadtgas.

Abfackeln des Stadtgases

Anpassung von Stadtgas auf Erdgas

In Folge dieser Entwicklung entscheiden die Stadtwerke, ihre Infrastruktur von Stadtgas auf Erdgas anzupassen. 1970 beziehen die Stadtwerke Frankenthal erstmals Erdgas, übrigens mit den Stadtwerken von Kaiserslautern und Trier als erste Stadtwerke in Rheinland-Pfalz. In den folgenden Jahren gilt es, alle Leitungen und Anlagen umzustellen. 80 km Versorgungsleitungen einschließlich Hausanschlussleitungen sowie die Regelanlagen werden ausgetauscht zu Kosten von insgesamt 30 Millionen DM. In den folgenden Jahren fördern die Stadtwerke aktiv die Umstellung auf Gas als Heizenergie. Ende der 80er Jahre versorgen die Stadtwerke über 8.000 Hausanschlüsse fast 14.000 Kunden in Haushalt, Gewerbe und Industrie.

Nicht nur die Stadtwerke mussten ihre Leitungen anpassen, auch die Geräte mussten Anfang der 70er Jahre von Stadtgas auf Erdgas umgestellt werden: In den Haushalten waren in dieser Zeit rund 7.500 Gasherde, 6.500 Warmwasserbereiter, 2.000 Wandheizer und 2.500 Einzelöfen auszutauschen.

Wohlige Wärme mit modernsten Methoden

Heute wird Gas hauptsächlich als Heizenergie für den Wohnraum und zur Warmwasserbereitung genutzt. Angesichts der Entwicklung der letzten Jahre mit Klimawandel und der Notwendigkeit der CO_2-Reduzierung lautet das Gebot der Stunde, möglichst viel Energie zu sparen. Die Stadtwerke Frankenthal beraten nicht nur zur Energieeinsparung bei Haushaltsgeräten und Heizungsanlagen, sondern fördern seit vielen Jahren durch ein attraktives Rundum-sorglos-Paket den Einbau energiesparender Gasbrennwert-Heizungen.

Moderne Heizungsanlagen ohne Investitionskosten

In einem Komplettpaket inklusive Finanzierung erhalten die Eigentümer von 1- und 2-Familienhäusern eine neue Heizungsanlage, teils mit Solartechnik oder in Form einer Wärmepumpe. Die Stadtwerke kümmern sich um Planung und Installation und übernehmen für weitere zehn Jahre die Wartung. Im Gegenzug zahlt der Kunde eine fixe monatliche Gebühr für die neue Anlage. Die Vorteile auf Kundenseite sind: keine Investitionskosten bei deutlichen Einsparungen, teilweise von 25 Prozent, gegenüber der alten Anlage.

Nah- und Fernwärme für die Zukunft

Für die Zukunft soll die Nah- und Fernwärme noch stärker ausgebaut werden. Das Prinzip, größere Wohneinheiten oder kleinere Wohnviertel über eine gemeinsame Heizzentrale zu versorgen, erhöht die Wirksamkeit nochmals beträchtlich. Und gleichzeitig müssen sich die Kunden nicht mehr individuell um Installationen, Wartungen und Reparaturen kümmern – was wiederum eine Entlastung für sie bedeutet.

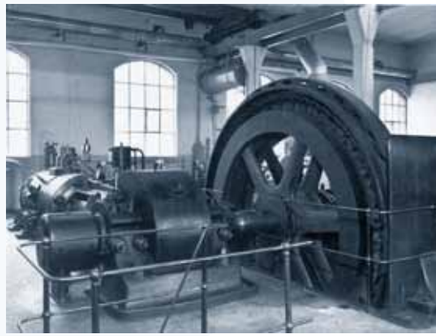
Neubaugebiet Landwirtschaftsschule

Unser Strom: vom Kraftwerk in die Steckdose

Elektrische Energie für Haushalte und Industrie

In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts gab es in Frankenthal keinen Strom, auch wenn bereits einzelne Betriebe mit Dampfmaschinen die Energie für ihre Produktion erzeugten. 1911 legte der Ingenieur Oskar von Miller ein beauftragtes Gutachten über die Errichtung einer pfälzischen Überlandzentrale vor: die so genannte „blaue Denkschrift“. Diese bildete die Grundlage für das Vorhaben, eine regionale Stromversorgung ins Leben zu rufen.

Im Jahr 1912, also vor genau 100 Jahren, verpflichtet sich die Stadt Frankenthal, sich an der Gründung der Pfalzwerke AG zu beteiligen und den Strom künftig von dort zu beziehen. Im Gegenzug sollte Frankenthal einen Sitz im Aufsichtsrat erhalten. Am 17.12.1912 ist es soweit: der Kreis Pfalz, die Städte Ludwigshafen und Frankenthal sowie die Rheinische Schuckert-Gesellschaft (RSG) gründen die Pfalzwerke in Ludwigshafen; die Beteiligung der Stadt Frankenthal beträgt 35.000 Mark.



Stromerzeugungsanlage in der Industrie vor der öffentlichen Stromversorgung durch die Stadtwerke

Wussten Sie schon?

1775 erfindet Alessandro Volta ein Gerät zur Trennung elektrischer Ladung. Fünf Jahre später entsteht mit der Voltaschen Säule eine erste Batterie, die Strom aus gespeicherter chemischer Energie erzeugt

Ab 1835 werden erste, noch nicht serienreife Glühlampen gebaut und präsentiert

1866/67 baut Werner von Siemens die erste Dynamomaschine

1880 erhält Thomas Alva Edison das Patent für eine alltagstaugliche Glühlampe

1884 wird das Café Bauer in Berlin mit Glühlampen erleuchtet – es gilt als das erste mit Glühlampen beleuchtete Gebäude in Deutschland

1891 baut der Ingenieur Oskar von Miller erstmals eine Fern-Stromleitung, die von Laufen am Neckar bis nach Frankfurt am Main reicht

Die ersten Jahre mit Elektrizität

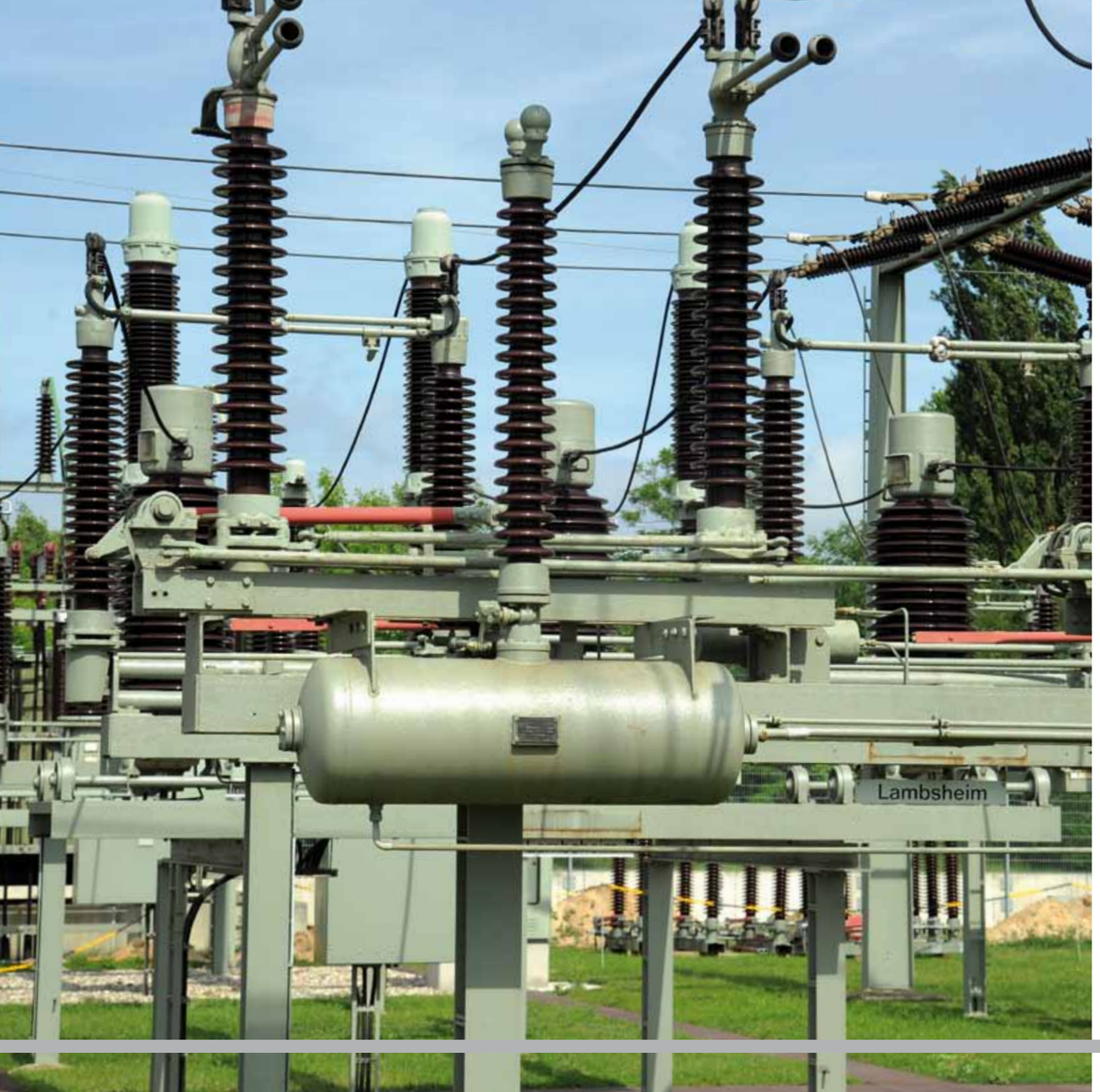
Am Anfang kommt der Strom in dem bereits 120 km umfassenden Pfalzwerke-Netz aus dem Kraftwerk Ludwigshafen (3.300 kW), dem Edenkobener Werk (1.200 kW) und aus Homburg (370 kW). Versorgt wurden Städte wie Ludwigshafen, Neustadt oder auch Speyer, aber auch weitere Gemeinden und die Rhein-Haardt-Bahn. In Frankenthal geht das Stromnetz im Jahr 1913 in Betrieb. Die Hauptübergabestation für den Strom war im Gaswerk angesiedelt, von dort ging es über fünf Transformatoren ins Stromnetz. Am 23.12.1913, fast als Weihnachtsgeschenk, brennt in der Gartenstraße das erste elektrische Licht. In der Bahnhofstraße wird die erste elektrische Straßenbeleuchtung angeschlossen, weitere Straßen und Gebäude folgen. Eine Kilowattstunde Strom kostete übrigens 45 bis 60 Pfennige.

1915 erhält das Hofgut Petersau einen Anschluss an das Stromnetz, 1920 folgen Studernheim und Flomersheim. Nachdem die Selbsterzeugung unwirtschaftlich wurde, hängten auch die Industriebetriebe ihre Produktion an das öffentliche Stromnetz. Ende der 1930er Jahre sind 15 Industriebetriebe mit Strom zu versorgen. Durch diese Entwicklung ist das Stromnetz am Rande seiner Kapazitäten und ein neues Umspannwerk in der Rathenaustraße versorgt die Industriebetriebe ab 1940 mit Strom. Der Zweite Weltkrieg und die Zerstörungen führen aber dazu, dass der Stromverbrauch zunächst wieder auf den Verbrauch der Vorkriegszeit zurückfällt.

1897 die Rheinische Schuckert-Gesellschaft wird gegründet, die über Beteiligungen und Tochtergesellschaften bei vielen Energieversorgern in der Region mitwirkte (z. B. Stadtwerke Mainz, EWR, Pfalzwerke, Elektrizitätswerk Mutterstadt, Straßenbahn Schwetzingen-Ketsch, Überlandwerk Edenkoben u.a.)

1902 entsteht das Elektrizitätswerk der Stadt Ludwigshafen

Erste elektrische Straßenbeleuchtung in der Bahnhofstraße 17



Wiederaufbau und Aufschwung

Nach dem Krieg waren zunächst etliche zerstörte Kabel, Rohrleitungen und Trafostationen neu aufzubauen. Vor allem der industrielle Bedarf steigt schnell wieder an und bringt die Leistungsfähigkeit des Netzes an seine Grenzen. Mit dem neuen Umspannwerk in der Industriestraße kann die Versorgung ab 1955 deutlich verbessert werden. Aber auch der weitere Ausbau schreitet voran: 1963 sind neben dem Umspannwerk 34 Netzstationen und 20 Abnehmerstationen in Betrieb, das Hochspannungsnetz umfasst 43 km und das Niederspannungsnetz 110 km. Die jährlichen Zuwachsraten von 10 Prozent lassen aber schnell wieder die Kapazitätsgrenze erreichen. Das nächste Umspannwerk wird 1973 in Studernheim eröffnet. Ebenfalls im Jahr 1973 werden die restlichen 800 Gasleuchten durch Elektroleuchten ersetzt.

Fast schon ein Werbeklassiker: Die „Montags-nie"-Aktionen
Wegen der begrenzten Kapazitäten gab es in den 1970er Jahren Werbekampagnen wie **„Montags nie"**. Diese legten den Hausfrauen ans Herz, montags auf die Waschmaschine zu verzichten, da nach den Wochenenden auch immer die Maschinen in den Betrieben hochgefahren wurden. Betriebe und Haushalte gemeinsam auf Volllast – das ging ganz klar auf Kosten der verfügbaren Kapazitäten und auf den Preis.

Einweihung Umspannwerk Süd, 10. Mai 1073

Entwicklung des Stromverbrauchs gesamt:

1939: 6,58 Mio. kWh

1951: 16,4 Mio. kWh

1986: 214 Mio. kWh

2010: 266,7 Mio. kWh

Der durchschnittliche Pro-Kopf-Jahresverbrauch:

1913: 55 kWh

1970: 550 kWh

1982: ca. 1.000 kW

2010: ca. 1.650 kWh

Eine weitere technische Pionierleistung war für die Stadtwerke die Netzleitstelle, die 1976 in Betrieb geht. Hier lassen sich nun alle wichtigen Daten erfassen und verarbeiten. Zusätzlich können Steuerbefehle über Fernwirkgeräte und Fernmeldekabel an einzelne Stationen geleitet werden. Ein Prozessrechner protokolliert alle eingehenden Betriebs- und Störmeldungen, zudem überwacht und steuert er die optimale Bezugsleistung. Mit der Erweiterung des Versorgungsgebiets um die Gemeinden Heßheim, Beindersheim, Groß- und Kleinniedesheim sowie Heuchelheim kümmern sich die Stadtwerke Frankenthal um insgesamt 181 Transformatoren, 140 Netzstationen, 41 Kundenstationen, 127 km Mittelspannungskabel und 178 km Niederspannungskabel. Bis zum Jahr 1992 sind 4.840 Straßenleuchten in Betrieb, die von zwei Monteuren mit einem Steiger gewartet werden – Kosten dafür: 1 Mio. DM pro Jahr. Immer mehr Daten und Informationsströme sind zu überwachen, so dass im Jahr 1997 ein neues, noch leistungsfähigeres Netzsystem installiert wird.

linke Seite: Netzleitstelle, Inbetriebnahme 1997

Mitte: Netzleitstelle, Inbetriebnahme 1976

rechts: Wartung Straßenleuchten

Unser Energieverbrauch muss grüner werden

In jüngerer Zeit geht es beim Strom wie auch beim Gas verstärkt um Themen wie Klimawandel, erneuerbare Energien sowie Einsparung von Energie und CO_2. Die Förderung von Energiesparmaßnahmen ist uns schon seit vielen Jahren ein wichtiges Anliegen. Die kompetenten Mitarbeiter unseres Energieberaterteams stehen den Kunden mit praxisnahen Tipps und Dienstleistungen beiseite. Damit Privatkunden den Energieverbrauch im Haushalt selbst überprüfen können, können sie zum Beispiel den Lampenkoffer ausprobieren, das Energiemessgerät ausleihen oder auch den StromSparCheck machen. Gern helfen unsere Energieberater auch bei Themen wie Thermografie und Energieausweis sowie mit fachkundigen Infos zu Brennwertgeräten, Wärmepumpen und Solaranlagen.

Umspannwerk Studernheim

Wo kommt der Strom her?
Physikalisch betrachtet erhalten wir unseren Strom fast komplett von den Pfalzwerken in Ludwigshafen, die ihn wiederum von RWE und dem Großkraftwerk Mannheim beziehen. Ins Netz kommt er über zwei 110.000-V-Leitungen, die zu den Umspannwerken in der Industriestraße und in Studernheim führen. Dort wird der Strom auf 20.000 Volt Spannung reduziert und anschließend über die Transformatorenstationen mit 220/380 Volt Spannung in die Betriebe und Haushalte geleitet.

In erneuerbare Energien investieren

Neben Energieeinsparungen konzentrieren wir uns auch auf den Ausbau erneuerbarer Energien. Nachdem wir 2009 eine moderne Photovoltaikanlage auf unserem Verwaltungsgebäude installiert haben, wurde im Jahr 2010/2011 eine halbe Million Euro in sechs große externe Solaranlagen investiert. Diese liefern schätzungsweise 200.000 kWh „Sonnenstrom“ im Jahr, was etwa dem Verbrauch von 70 Durchschnitts-Haushalten entspricht.

Und: 120.000 kg des klimaschädlichen CO_2-Ausstoßes können dadurch eingespart werden. Im Bereich der Windkraft haben wir nach einem ersten Invest in Brandenburg vor wenigen Monaten mit Partnern aus der Thüga-Gruppe zwei neue Windpark-Projekte in Rheinland-Pfalz realisiert. Diese liefern mit ihren 13 Anlagen ca. 28,4 Megawatt Strom, genug für etwa 18.000 Haushalte. Und: hiermit lassen sich sogar rund 50.000 Tonnen an CO_2-Emissionen einsparen!

So hat sich der Strom-Mix verändert:

Im Jahr 1994:
56 % aus Kohlekraftwerken, 34 % aus Kernkraftwerken, 4 % Erdgas, 4 % Wasserkraft, 1 % Heizöl, 1 % sonstige Brennstoffe (z. B. Müllverbrennung)

Im Jahr 2011:
45 % aus Kohlekraftwerken, 22 % aus Kernkraftwerken, 20 % aus erneuerbaren Energien, 9 % Erdgas, 3 % sonstige fossile Energieträger, 1 % sonstige erneuerbare Energien

Naturstrom aus regenerativen Energiequellen kommt in der Regel aus: Wasserkraft, Biomasse, Windkraft, Photovoltaik oder Geothermie

linke Seite:
Windpark Neuerkirch

Mitte: Photovoltaikanlage Verwaltungsgebäude

Umweltfreundliche Bewegung – mit Strom

Beweglich sein in Sachen Energie – das haben sich die Stadtwerke Frankenthal schon vor vielen Jahren auf die Fahnen geschrieben. Bereits 1992 hatten wir mit dem „Electri-City“ ein erstes Elektrofahrzeug testhalber in Betrieb. Eine Vorreiterrolle übernahmen wir auch, als wir uns 1994 an den Kosten für die „Tankladungen“ beim ersten, privat betriebenen Elektro-Auto in Frankenthal beteiligt haben. Übrigens waren wir nicht nur frühzeitig mit Strom, sondern auch mit Gas in Bewegung: 1994 konnten wir ein mit Erdgas betriebenes Auto für unseren Fuhrpark anschaffen, das während der Fahrt, wenn der Erdgas-Tank mit dem niedrigeren CO_2-Ausstoß leer war, auf Benzinverbrauch umgeschaltet werden konnte.

In jüngerer Zeit hat sich auch wieder einiges in Sachen Elektromobilität bewegt: So haben wir seit Herbst 2011 zwei Elektro-Roller im Einsatz. Und seit dem Frühling 2012 ergänzt ein Opel Ampera unseren Fuhrpark als erstes Elektro-Auto – anders als die normalen Hybridautos wird der Ampera zunächst von einem 150 PS starken Elektromotor angetrieben und erst wenn die untere Ladegrenze erreicht ist, setzt sich als Reservekraft der Verbrennungsmotor in Bewegung. Die Gesamtreichweite beträgt stolze 500 km.

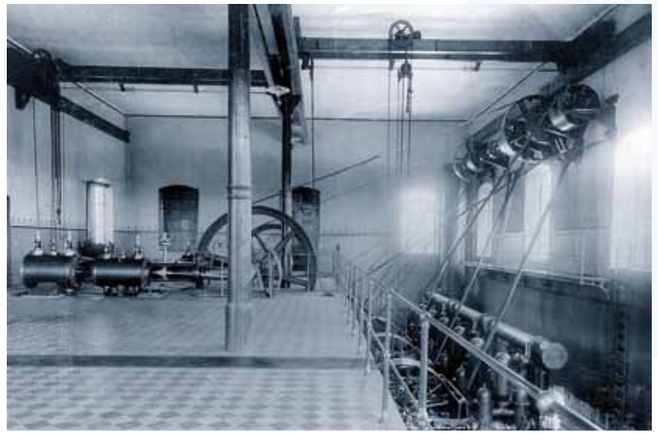
Mit Naturstrom etwas bewegen

Für diejenigen unserer Kunden, die etwas in Sachen Klimaschutz bewegen möchten, haben wir neben den gängigen Tarifen für kleinere oder größere Haushalte noch zwei zertifizierte Naturstrom-Tarife zur Auswahl. Der Strom aus diesen Tarifen wird in verschiedenen umweltfreundlichen Verfahren gewonnen.

Mit dem Tarif SWiFT naturstrom unterstützen unsere Kunden den Ausbau regenerativer Energien in Deutschland – mit SWiFT naturstrom plus gehen sie noch einen Schritt weiter und fördern den Ausbau speziell hier in der Region.

Unser Wasser: Von höchster Reinheit

So fing es an: Mit Grundwasser aus Edigheim



Wasserwerk Edigheim um 1910
unten: nach einer
zeitgenössischen Fotografie

Bis ins Jahr 1900 gab es in Frankenthal und Umgebung keine Wasserversorgung wie wir sie heute kennen. Stattdessen wurde das Wasser zum Trinken, Kochen und Waschen am hauseigenen Brunnen oder an öffentlichen Wasserstellen abgepumpt und nach Hause getragen. Zur Jahrhundertwende entschied der Stadtrat, dass Frankenthal eine Wasserversorgung erhält, wie sie in anderen, ähnlich großen Städten bereits entstanden war. Ein Gutachten stellte fest, dass in der Gemarkung Edigheim, die damals zu Frankenthal gehörte, ausreichend Grundwasser in guter Qualität vorhanden war. 1899 fällt im Stadtrat der Entschluss, in Edigheim ein Wasserwerk zu errichten und ein Wasserrohrnetz auszubauen.

Wussten Sie schon?

Die **Qualitätsanforderungen** für Trinkwasser in Deutschland sind höher als für industriell abgepacktes Mineralwasser und Tafelwasser.

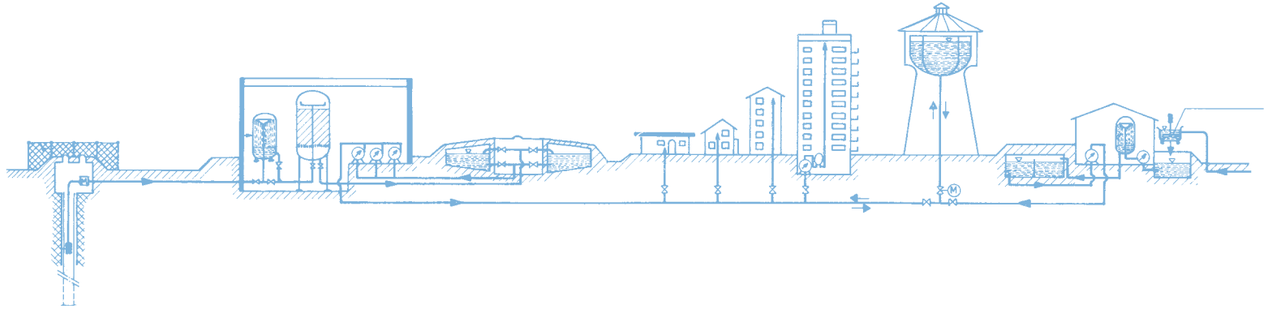
Wasser wird nicht verbraucht – es wird nur gebraucht: die Gesamtmenge bleibt weltweit im Prinzip gleich, nur die Verteilung ändert sich.

Trinkwasser aus der Leitung verursacht sehr viel **geringere Umweltbelastungen** als Mineralwasser, weil der Aufwand für Aufbereitung und Verteilung deutlich geringer ist als bei Wasser, das erst in Flaschen abgefüllt und dann ausgeliefert wird

Mehr und besseres Trinkwasser

Bereits im Jahr 1900 ist das Wasserwerk mit 13 Saugbrunnen zu Baukosten von einer Million Mark fertiggestellt, zwei Pumpen im Maschinenhaus mit 30 und 60 PS treiben drei Kolben an, die 300 m³ pro Stunde aus einer Tiefe von 10 bis 12 m in den 44 m hohen Wasserturm pumpen. Von dort geht es durch ein Fallrohr in das Rohrnetz und zu den einzelnen Entnahmestellen. Am 7. Juni 1900 fließt das erste Wasser aus einem Hydranten vor dem Jochimschen Haus in der Wörthstraße (heute Schmiedgasse). Das Verteilerrohrnetz mit 280 Hydranten wächst von 22 km im Jahr 1900 auf 28 km in 1904. Die umliegenden Gemeinden können jedoch erst nach dem ersten Weltkrieg in den 1920er Jahren angeschlossen werden. Bereits damals kommt es in heißen Sommern gelegentlich zu Versorgungsengpässen, immerhin sind in dieser Zeit 35.000 Einwohner mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von 134 Litern täglich zu versorgen. So wird 1940/41, noch in den ersten Kriegsjahren, ein 2.000 m³ fassender Wasserspeicher gebaut.

Maschinenhalle des Wasserwerks Edigheim



Nach dem zweiten Weltkrieg gilt es auch im Bereich der Trinkwasserversorgung zunächst, die Kriegsschäden an Wasserturm und Rohrleitungen zu beheben. Die Entwicklung während der Nachkriegsjahre ist anfangs schwierig, zumal Edigheim und Oppau sich Richtung Brunnen ausdehnen. Wegen der Gefahr einer Verunreinigung fällt die Entscheidung, eine neue Wassergewinnungsanlage zu bauen. 1952 wird auf der Gemarkung Studernheim ein so genannter Ranney-Brunnen, das heißt ein Horizontalfilterbrunnen gebaut. In einem 14 m tiefen Stahlbetonschacht mit 4 m Durchmesser strecken sich in 12 m Tiefe horizontal sieben sternförmig angeordnete Filterrohre aus. Im Schacht sammelt sich das Rohwasser, das nach oben gepumpt und zum Wasserwerk befördert wird. Die Fördermenge beträgt hier 400 m³ pro Stunde. Der stets wachsende Wasserbedarf in der Industrie und Landwirtschaft bringt jedoch auch den Ranney-Brunnen schnell an die Kapazitätsgrenze.

Maschinenhalle des Wasserwerks Edigheim

Noch in den 1950er Jahren war das Wasserwerk rund um die Uhr mit vier Maschinisten besetzt.

linke Seite: Ranney-Brunnen

Immer tiefer, immer mehr

1958 wird ein erster Tiefbrunnen mit 96 m Tiefe in Betrieb genommen, bis 1965 steigt die Zahl auf sechs Tiefbrunnen. Der Wasserturm Edigheim wird 1963 für die Wassergewinnung aufgegeben. Der hohe Kohlensäureanteil im Rohwasser aus den neuen Brunnen setzt jedoch den Rohrleitungen zu, so dass eine Enteisenungsanlage und weitere Maßnahmen zur Wasseraufbereitung erforderlich werden. Zudem wächst das Versorgungsgebiet weiter. Der Stadtrat Frankenthal fasst daher 1965 den Beschluss, ein zweites Wasserwerk mit fünf Tiefbrunnen und einem Erdbehälter südlich der Autobahn zu bauen, gefolgt von zwei weiteren Tiefbrunnen und einem zweiten Erdbehälter nördlich der Autobahn.

Vom Rohwasser zum Trinkwasser

Das aus den 250 m tiefen Schichten gepumpte Rohwasser wird in den zwei Wasserwerken Frankenthal und Großniedesheim zu Trinkwasser aufbereitet. Das Wasser ist völlig unbelastet, und zwar sowohl von natürlichen Schadstoffen wie Blei, Cadmium oder Quecksilber als auch von menschengemachten Schadstoffen oder Rückständen aus der Chemie oder der Landwirtschaft. Dennoch wird das Rohwasser regelmäßig analysiert, um potentiell mögliche Verunreinigungen bereits im Vorfeld festzustellen. Nach der Trinkwasserverordnung wird es auf mehr als 50 chemische und physikalisch-chemische Kenngrößen getestet.
Neben regelmäßigen Analysen im hauseigenen Labor werden auch mehrmals im Jahr ausführliche Analysen in einem externen Institut erstellt.

oben: Erdbehälter

Um die Wasserqualität und -menge auch mittelfristig sicher zu stellen, investieren die Stadtwerke in den nächsten Jahren eine siebenstellige Summe in den Bau neuer Tiefbrunnen. Bild links: Bohrungen im Juni 2012

Wofür im Durchschnitts-Haushalt Wasser verbraucht wird:

23–47 l Baden/Duschen
23–47 l Wäschewaschen
23–47 l Toilettenspülung
12–18 l Zähne putzen, Gesichts- und Körperpflege
4–12 l Hausputz
5–8 l Geschirr spülen
4–7 l Kochen und trinken

Im Jahr 1904 lag der Pro-Kopf-Verbrauch in Frankenthal bei durchschnittlich 60 Litern.

Bis 1975 stieg der Verbrauch auf durchschnittlich 149 l pro Person und pro Tag.

Inzwischen ist der Wert wieder etwas gesunken und liegt bei rund 125 l pro Kopf und Tag.

Übrigens:
Die alten, noch aus dem Jahr 1899 stammenden Rohrleitungen im Ring um die Innenstadt wurden zwischen 1967 und 1972 erneuert.

Die erweiterten Kapazitäten lassen den Verbrauch auf 3 Mio. m³ im Jahr 1974 anwachsen. Erneut müssen die Kapazitäten ausgebaut werden: 1977 und 1978 gehen die Tiefbrunnen 9 und 10 in Betrieb. Nur kurze Zeit später, im Jahr 1980, wird das Wasserwerk Edigheim nach einem schweren Rohrbruchschaden endgültig stillgelegt. 1983 wird Heßheim in die Wasserversorgung integriert. Ein dritter Erdbehälter mit 7.000 m³ wird fertiggestellt. Mit den zwei vorhandenen Erdbehältern steigt das Gesamtvolumen auf insgesamt 13.000 m³ für das insgesamt nun 300 km lange Netz.

Auch wenn die technischen Kapazitäten immer wieder angepasst werden mussten: unter den etwa 1,5 Mio. Jahre alten Erdschichten des Oberrheingrabens ist in 250 m Tiefe genug Wasser in seiner ursprünglichen Reinheit für die kommenden Generationen vorhanden. Selbst wenn wir bei der Energie sparen müssen – beim Trinkwasser ist zumindest in unserer Region reichlich vorhanden.

Wussten Sie schon?

Wissen Sie, wie viel Sie sparen, wenn Sie statt eines Mineralwassers unser mindestens ebenso reines Wasser als Trinkwasser zu nutzen?

Vergleichen Sie selbst:
1.000 Liter sind 1.428 Flaschen oder 119 Kisten mit Wasser. Je nach Marke zahlen Sie dafür zwischen 300 und 750 Euro. Bei uns kostet die gleiche Menge: spärliche 1,39 Euro! Je nachdem wie viel Wasser Sie trinken, können Sie allein damit mehrere Hundert Euro einsparen!

Plus: Es spart der Umwelt die Abfüllung in Flaschen sowie den CO_2-Ausstoß für den Transport. Plus: Sie sparen sich das Heben und Tragen schwerer Kisten.

Wasser ist das Lebensmittel Nr. 1 – und aus der Wasserleitung ist es unschlagbar günstig!

Stadtwerke Frankenthal – mit Energie dabei

Die Stadtwerke Frankenthal – seit 150 Jahren mit Energie dabei

1862 startete die Versorgung mit Leuchtgas, später kam das Koch- und Heizgas hinzu. 1900 sprudelte das erste Wasser aus der Leitung. Und 1913 brannte das erste elektrische Licht. Diese einzelnen Meilensteine haben einen gemeinsamen Knotenpunkt: die Stadtwerke Frankenthal. Aber nicht nur die Versorgungsarten wurden ausgebaut, auch das Versorgungsgebiet ist ständig gewachsen. Anfangs war es nur die Frankenthaler Innenstadt. Nach und nach kamen die Vororte Eppstein, Flomersheim, Mörsch und Studernheim hinzu. Und später noch die Gemeinden Beindersheim, Heßheim, Heuchelheim, Groß- und Kleinniedesheim. Einen Sonderstatus hat Heßheim, das nur mit Strom und Trinkwasser beliefert wird. In alle anderen Gebiete liefern wir sowohl Gas und Strom als auch das Trinkwasser. Neben unseren Gewerbe- und Industriekunden versorgen wir auf etwa 70 km² rund 70.000 Einwohner.

Wussten Sie schon?

1991 werden die Stadtwerke Frankenthal in die Stadtwerke Frankenthal GmbH umgewandelt: aus dem städtischen Eigenbetrieb wird damit eine städtische Eigengesellschaft, aus der Werkleitung eine Geschäftsführung, aus dem Werksausschuss ein Aufsichtsrat und statt eines Personalrats haben die Stadtwerker seither einen Betriebsrat.

Eigentümer der Stadtwerke Frankenthal sind heute das CongressForum Frankenthal (62,13 %), die Thüga AG (20 %) und die Pfalzwerke (10 %) und schließlich die Verbandsgemeinde Heßheim und die Gemeinden Beindersheim, Heßheim, Heuchelheim sowie Groß- und Kleinniedesheim (7,87 %).

Entfernung der Freileitungen im Vorort Eppstein, August 1981

Wirtschaftlich gesehen haben wir sowohl gute als auch schlechte Zeiten hinter uns. Im Laufe der Jahre hatten wir gleich mehrere Wirtschaftskrisen erlebt. Industrielle Auftragsflauten haben bei uns schnell zu wegbrechenden Umsätzen geführt, in manchem Jahr haben wir Verluste geschrieben und mussten drastisch sparen, um wieder in die schwarzen Zahlen zu kommen. Auch das neue Energiewirtschaftsgesetz sorgte 1998 zunächst für Unsicherheit, aber auch diese Herausforderung konnten wir meistern.

Schon frühzeitig schlossen wir uns mit starken Partnern in Energiehandelsgesellschaften zusammen, um gemeinsam preisgünstig einkaufen können. Dank fairer Preise und gutem Service sind uns fast alle Kunden in all den Jahren treu geblieben. Und dazu möchten wir hier an dieser Stelle sagen: Was wären wir ohne Sie? Herzlichen Dank für Ihre Treue!

Klein, aber clever

Eines ist klar: zu den Branchenführern gehören wir nicht. Als regionaler Energieversorger müssen wir daher andere Stärken entwickeln. Und das ist bei uns die Innovationsfähigkeit. Ob mit dem Bau der Gasanstalt 1862 oder des Ranney-Brunnens 1952: Von Anfang an war unser Ziel, innovative Wege zu gehen und in technischer Hinsicht eine Vorreiterrolle einzunehmen. Beispiele dafür sind: 1976 wird die Netzleitstelle eingerichtet, um per Fernkabel die Verbrauchswerte zu steuern. 1984 werden Fahrzeuge mit Katalysatoren ausgerüstet, um das umweltfreundlichere bleifreie Benzin tanken zu können. 1992 nutzen die Stadtwerke mit dem „Electri-City“ ein erstes Elektroauto. 1997 haben wir unser Verwaltungsgebäude mit aufwändigen Energiesparmaßnahmen beispielhaft modernisiert; bereits 1994 und nochmals 2009 in eine hauseigene Solaranlage investiert. Und für die Zukunft haben wir neben der Solartechnik und der Windkraft auch die Nahwärme ins Programm aufgenommen.

Selbst ausgebildet ist bestens investiert

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile oder: Ein Unternehmen ist immer nur so gut wie die Menschen, die darin arbeiten. Diese Erkenntnis haben wir uns zu Eigen gemacht und legen großen Wert auf gut ausgebildete und motivierte Mitarbeiter. In den letzten Jahren lag die Zahl unserer Mitarbeiter konstant bei etwa 190. Von diesen Kollegen haben uns die meisten von der Pike auf kennen gelernt: rund 70 haben als Azubis oder Werkstudenten bei uns angefangen und ihre technische oder kaufmännische Ausbildung – oder zumindest einen Teil davon – bei uns absolviert. Das zahlt sich aus.

Echter Teamgeist zählt

Der gute Zusammenhalt als Team zeigt sich nicht zuletzt bei der regen Teilnahme am Betriebssport nach Feierabend. Sowohl Fußball und Tennis als auch Wandern stehen hoch im Kurs. Und von etlichen Turnieren sind unsere Mannschaften schon als Sieger zurückgekehrt!

Bereits in den 1970er Jahren haben wir angefangen, gezielt in die Ausbildung unserer künftigen Mitarbeiter zu investieren. Seit vielen Jahren liegt die Ausbildungsquote bei den Stadtwerken Frankenthal zwischen 12 und 15 Prozent und ist damit deutlich höher als der Bundesdurchschnitt. Aktuell bilden die Stadtwerke Frankenthal neben Industrie- und Informatikkaufleuten auch Elektroniker/innen für Betriebstechnik aus. Seit Ende der 80er Jahre gibt es das Bachelor-Studium DHBW, das heißt eine duale Ausbildung mit Studienabschluss in den Fachrichtungen Betriebswirtschaft, Energiewirtschaft, Elektrotechnik und Maschinenbau.

Für junge Menschen ein idealer Einstieg ins Berufsleben, schließlich kann mit dem Bachelor-Abschluss eine weitere akademische Laufbahn eingeschlagen werden. Ob der Nachwuchs direkt nach der Ausbildung bei uns bleibt oder später nach einem Studium zurückkehrt: wir freuen uns über die bislang bewiesene Treue unserer Teammitglieder.

So hat sich die Belegschaft entwickelt

1913 bestand die Belegschaft aus „37 Mann“, darunter: ein Bureaudiener, ein Schmied, ein Ofenmaurer

1950 zählten die Stadtwerke 81 Mitarbeiter

2011 blieb es etwa auf dem Niveau der Vorjahre bei 186 Mitarbeitern

Technisch immer auf dem neuesten Stand

Unsere Kunden erwarten von uns eins: rund ums Jahr 24 Stunden am Tag zuverlässig mit Strom, Gas und Wasser versorgt zu sein. Für uns heißt das: die Versorgungssicherheit für unsere Kunden hat höchste Priorität. Und um diese Aufgabe zu erfüllen, gehört es zu unseren Zielen, technisch stets auf dem neuesten Stand zu sein. Das war beispielsweise vor rund 40 Jahren bei der Umstellung von Stadtgas auf Erdgas der Fall. Die Investition damals: 30 Millionen DM. In den Folgejahren wurden 35 km veraltete Gasleitungen ausgetauscht, für weitere 10 Millionen DM. Zwischen 1971 und 1983 haben wir 31 Millionen DM in die Sicherstellung der Stromversorgung investiert. Die zentrale Steuerung der Versorgung wurde 1976 mit der neuen Netzwerkleitstelle auf den neuesten Stand gebracht. In dieser Netzwerkleitstelle laufen alle Daten aus dem Gas-, Strom- und Wassernetz zusammen, hier lassen sich die Leitungswerte je nach Bedarf anpassen. 1986 ist bei uns das Netzinformationssystem GONIS eingeführt worden, und unser technisches Büro hat in der Folgezeit alle Netze und Lagepläne genau erfasst. Mit diesem System war erstmals ein Lageplan aller Versorgungsleitungen und die Beschreibung der einzelnen Bauteile schnell verfügbar.

Anfang der 1990er Jahre geht es wieder an die Modernisierung des Gasrohrnetzes, dieses Mal werden 100 km Graugussleitungen verlegt, die Investitionshöhe dafür liegt bei 45 Millionen DM.

Station Lambsheimer Straße

Station Beindersheimer Straße

Kommunikations- und Gebäudetechnik

Um auch in der Kommunikationstechnik neueste Standards zu erfüllen, wird die Telefonleitung 1993 auf ISDN umgestellt. Und 1997 wird die zwanzig Jahre alte Netzwerkleitstelle modernisiert, damit die Bezugsoptimierung von Gas und Strom oder auch Wassermenge und Wasserdruck noch besser geregelt werden kann.

Eine weitere Modernisierungsmaßnahme betrifft 1997 unser Verwaltungsgebäude: da es nicht mehr den erforderlichen energetischen Standards entspricht und wir bei der Energieeinsparung stets mit gutem Beispiel vorangehen wollen, haben wir in die Isolierung von Dach und Fassade sowie eine Wärmeschutzverglasung 1,2 Millionen DM investiert. Im Gegenzug bringt die Sparmaßnahme etwa 200.000 kWh und damit auch etwa 52.000 kg CO_2 – und das pro Jahr! In den letzten Jahren haben wir kräftig in Solarstrom und Windkraft investiert. Und natürlich werden wir weiter investieren: um für Sie technisch immer auf dem neuesten Stand zu sein.

Einweihung der Photovoltaikanlage auf dem Dach des Verwaltungsgebäudes

Übrigens:
Für ihren Einsatz in Sachen Energie-Effizienz erhalten die Stadtwerke 2001 den „Energie-Effi“, das Gütesiegel der rheinland-pfälzischen Energieagentur EOR.

Guter Rat ist … kostenlos

Als technische Dienstleister arbeiten wir bereits seit 150 Jahren im Hintergrund daran, die technischen Einrichtungen zu erhalten und weiter auszubauen. Unser zweiter Dienstleistungsbereich hat sich hingegen erst in den letzten 50 Jahren zu dem entwickelt, was er heute ist: ein modernes Servicezentrum für alle Fragen unserer Kunden. Angefangen hat diese Entwicklung mit der Eröffnung des „Vorführ- und Beratungsraums“ in der Schmiedgasse. Mit der Einweihung des neuen Kundenzentrums am 11.05.1989 konnten wir unseren Kunden dann unter einem Dach sowohl persönliche Ansprechpartner rund um Tarife und die Abrechnung bieten, als auch ein engagiertes und fachkundiges Energieberaterteam, das speziell zu den komplexen Fragen rund um das Energiesparen helfen kann. Im Ausstellungsraum informieren unsere Berater über moderne, energiesparende Geräte, über Heizungs- und Solaranlagen oder Wärmepumpen.

Informationswagen während der Erdgasumstellung 1972

Bis in die 90er Jahre war unser Infobus regelmäßig in und um Frankenthal unterwegs.

Ausstellungsraum in der Eisenbahnstraße, Januar 1959

Die Förderung von Energiesparmaßnahmen gehört bei uns zur guten Tradition: So zahlten wir schon in den 1990er Jahren einen Zuschuss von 100 DM, wenn Kunden ein Kühlgerät, das älter war als 15 Jahre, durch ein neues, sparsameres Gerät ersetzt haben.

Pionier-Zuschuss: 1. Wärmepumpe, Übergabe an Familie Peter, Dezember 1979

Beraten ist die eine – aktiv fördern die andere Seite. Und deshalb beraten wir nicht nur, sondern fördern auch die Energiesparmaßnahmen. Unser Dauerbrenner seit einigen Jahren ist SWiFT contract privat, mit dem Hausbesitzer sich die Kosten sparen für die Planung, Installation und Wartung einer hochmodernen Heizungsanlage. Stattdessen zahlen sie eine fixe monatliche Gebühr – und sparen zugleich dank der modernen Anlage an Energiekosten.

Denn: Am umweltfreundlichsten ist die Energie, die nicht verbraucht wird.

Unsere Energieberater helfen mit vielen Maßnahmen:

- Energie- und Wasserspartipps
- Lampenkoffer und Strom-SparCheck fürs Stromsparen im Haushalt
- Thermografie und Energieausweis für Häuser
- Infos zu Elektrogeräten, Brennwertgeräten und Heizungsmodernisierung, Solaranlagen, Wärmepumpen u.v.m.

Ein Partner für die ganze Region

Wir sind in der Region für die Region da. Wir fühlen uns unseren Kunden verbunden – und das nicht nur als Lieferant alltäglicher Versorgungsprodukte wie Gas, Strom und Wasser, sondern als einer von vielen Partnern für das Leben in und um Frankenthal. Diese gelebte Partnerschaft zeigt sich nicht nur bei Service-Leistungen wie der Energieberatung, sondern auch beim Sponsoring von Kultur- oder Sportveranstaltungen: Angefangen bei der Unterstützung einzelner Events bis zur kontinuierlichen Förderung der Jugendarbeit in den regionalen Sportvereinen. Beispielsweise haben wir in den letzten Jahren insgesamt 370 Jugendteams und -mannschaften der regionalen Sportvereine mit mehr als 4.000 Trikots ausgestattet und unterstützen die Vereine mit dem Schalten von Anzeigen in Vereinsheften. Und für besondere Erfolge wie eine Pokal- oder Meistertitel gibt es einen Zuschuss für die Mannschaftsfeier.

Im Rahmen unseres kulturellen Engagements sind wir auch beim jährlichen Strohhutfest mit Energie dabei. Und das nicht nur als Lieferant des benötigten Stroms, sondern auch mit einer finanziellen Unterstützung. Das Kunsthaus Frankenthal wird bei wichtigen Anlässen oder Ausstellungen auch immer wieder finanziell unterstützt. Was wir im Rahmen des sozialen Sponsorings auch immer von Herzen gern machen: den Kindergärten und anderen sozialen Einrichtungen in und um Frankenthal helfen, beispielsweise mit gespendeten Wassersprudlern.

Strohhutfest

Kunsthaus Frankenthal

Parken in der Innenstadt

Was ist für Autofahrer in einer Stadt der beste Service? Richtig: ein zentral gelegenes Parkhaus oder eine Tiefgarage mit einer ausreichenden Zahl an Parkplätzen. Um auch in dieser Hinsicht für Frankenthal und die Region einen guten Service zu bieten, betreiben wir die Tiefgarage an der Willy-Brandt-Anlage. Nach ihrer Sanierung 1997 ist die Tiefgarage jetzt noch attraktiver geworden: auf 292 videoüberwachten Stellplätzen, davon 52 Frauenparkplätze, lässt sich komfortabel und preisgünstig direkt in der Innenstadt parken, um im Rathaus etwas zu erledigen oder in der Fußgängerzone zu flanieren.

Tiefgarage Willy-Brandt-Anlage

Wer einen Parkplatz in Bahnhofsnähe sucht, wird das SWiFT Parkhaus zu schätzen wissen. Das im Dezember 2001 eröffnete Parkgebäude wirkt durch die acht Halb-Ebenen hell und offen. Neben 380 Stellplätzen bietet es in der ersten Ebene auch acht Behindertenparkplätze. Auch das SWiFT Parkhaus ist zentral gelegen, der Bahnhof ist direkt nebenan und auch in die Fußgängerzone ist es nicht weit.

Parkhaus am Bahnhof

Erfrischung pur

Als Stadtwerke Frankenthal verstehen wir uns nicht nur als Energielieferant, sondern auch als Infrastrukturleister für die Stadt und ihre Umgebung. So kümmern wir uns seit der Eröffnung des OstparkBads im Jahr 1973 um den Badebetrieb. Nach einer grundlegenden Sanierung haben wir das Hallenbad im Herbst 2006 wiedereröffnet. Neben dem 1,85 m tiefen Sportbecken, dem Lehrschwimmbecken und dem Babybecken im Wintergarten bietet es für große und kleine Schwimmer genug Möglichkeiten für Sport und Spaß.

Sportbecken

Wer morgens noch vor der Arbeit oder abends zum Tagesausklang seine Bahnen ziehen will, für den gibt es stets die passenden Öffnungszeiten. Wer das Schwimmen erst noch erlernen muss oder in einer Gruppe etwas für die Fitness tun will, kann ein reichhaltiges Kursangebot vom Babyschwimmen bis zum Aqua-Fitness-Kurs nutzen. Und Familien mit Kindern schätzen neben dem regulären Kinderprogramm auch die Kindergeburtstage mit Wasserspaß und Geburtstagstafel.

Candlelight-Schwimmen

Nach so viel Bewegung braucht es einen Ausgleich. Sowohl die großzügige Außenterrasse als auch der schön gestaltete Wintergarten bieten hierfür ein passendes Plätzchen zur Erholung. Falls Sie pure Entspannung wünschen – die OstparkSauna ist unter dem gleichen Dach zu finden …

Entspannung pur

Mit dem Umbau des OstparkBads ist gleichzeitig eine attraktiv gestaltete Entspannungslandschaft geschaffen worden. Wer die klassische Sauna mag, wird die Panorama-Aufguss-Sauna lieben. Wer beim Saunieren mehr Abwechslung sucht, kann zudem zwischen einer Aroma-, Heu- oder Niedertemperatursauna und einem Dampfbad wählen. Das Tauchbecken lädt zum Erfrischen ein, der Whirlpool zum Entspannen. Die kleine Saline, das Massage- und Meditationszimmer sowie das Kaminzimmer bieten für jeden Geschmack die passende wohlige Atmosphäre zum Relaxen. Besonders reizvoll ist auch die Dachterrasse mit Rattanliegen, Holzboden und Bambuspflanzen sowie dem Ausblick auf den Kanalhafen.

Whirlpool

Darf's noch etwas mehr Wellness sein? Kennen Sie schon die Aroma-, Fächer- und Klangschalenaufgüsse? Oder testen Sie einfach die monatlich wechselnden „Wellness special"-Angebote. Sie sehen selbst: es gibt eine große Auswahl an Angeboten, um die Seele mal wieder richtig baumeln zu lassen.

Kaminzimmer

Sommerliches Badevergnügen

Das StrandBad gibt es schon so lange, dass es aus dem Frankenthaler Leben nicht mehr wegzudenken ist. Damit diese Traditionseinrichtung weiterhin so attraktiv bleibt, haben wir in diesem Jahr die Federführung für das StrandBad übernommen und auch gleich ein paar Neuheiten mitgebracht. So hat die 170.000 qm große Park- und Wasseranlage mit altem Baumbestand auch für die kommenden Jahre viel zu bieten:

- einen großen Badeweiher mit einem 1.250 m langen Rundweg
- ein 50-m-Schwimmerbecken
- das Sternbecken mit zwei Rutschen und Wasserpilzen
- ein Lehrschwimmbecken und das Kinder-Planschbecken mit Elefantenrutsche
- eine große Wiese mit Spielgeräten und eine Minigolfanlage
- einen attraktiven Bistrobereich für eine Stärkung zwischendurch
- und ganz neu: einen Wasserspielpark auf dem See und der sogenannte „Parkour“ auf der Monte-Wiese

Darüber hinaus ist das StrandBad offen für das alljährliche Strandbadfest der örtlichen Sportvereine mit abschließendem Feuerwerk vor den Sommerferien. Und auch das Strandbadlager, das Kindern und Jugendlichen in den Sommerferien zwei Wochen lang viel Spiel und Sport bietet, hat im StrandBad weiterhin seinen festen Platz. Apropos Platz: Das StrandBad bietet nach wie vor 1.400 kostenlos nutzbare Parkplätze.

Wasserspielpark „Wibit“

Badeweiher

Vier Generationen Stadtwerke-Führung:
Gerald Bürkle, Thomas Bollheimer, Fritz Schneider, Klaus Sauer

Im Gespräch mit der Geschäftsführung

Herr Schneider, Sie haben 2005 die Geschäftsführung der Stadtwerke Frankenthal von Herrn Bürkle übernommen – wie haben Sie diese Jahre erlebt, was war Ihnen in dieser Zeit besonders wichtig?

Bereits als meine Entscheidung fiel, nach Frankenthal zu wechseln, war mir klar: das ist ein grundsolides Unternehmen mit fähigem und motiviertem Personal. Ab 2005 muss man aber ganz klar sagen: der Wind wehte härter. Der Wettbewerb zog an, die Kunden hatten teils massive Verteuerungen bei Strom und Gas zu verkraften und die Branche hatte ständig neue bürokratische Anforderungen zu erfüllen. Nur zwei Beispiele: wir mussten die Bereiche Netz und Vertrieb „informativ unbundeln", was konkret bedeutet, dass eingespielte Teams und effiziente Abläufe organisatorisch getrennt wurden. Auch im technischen Bereich müssen wir umdenken und uns neu ausrichten: neben der Verteilung muss unser Netz beträchtliche Mengen dezentral erzeugter Energie aufnehmen. Bisher konnten wir diese Herausforderungen aber erfolgreich stemmen!

Trotzdem war – und ist es mir weiterhin – ein großes Anliegen, Kooperationsansätze in der Pfalz weiter voran zu bringen. Denn eines dürfte klar sein: nicht nur die ganz kleinen Energieversorger werden von ständig neuen gesetzlichen Anforderungen überrannt. Auch für ein Unternehmen unserer Größe kann es auf lange Sicht nur sinnvoll sein, Kooperationen einzugehen.

Herr Bollheimer, Sie sind seit 2009 als Geschäftsführer für den kaufmännischen Bereich tätig – wie würden Sie diese Zeit zusammenfassen?

Es war eine Zeit des fortwährenden Wandels, aber auch eine Zeit der steigenden Wertschätzung für Stadtwerke im Zuge der Finanzkrise. Es war intern eine Zeit, in der wir nur durch starke Teamleistungen den hohen Anforderungen standhalten konnten. Es war auch eine teilweise dramatische Zeit, in der sich nach der Katastrophe von Fukushima die Energiepolitik und in der Folge die Marktgegebenheiten neu ausrichteten.

Was wurde in den letzten Jahren erreicht? Und was wurde nicht oder nicht ganz erreicht?
Der Markt hat uns stark in Bewegung gehalten. Wir haben den Gaseinkauf völlig neu aufgesetzt und Risiken messbar gemacht. Wir haben in erneuerbare Energien und klimaschonende Technik investiert. Industriekunden in Berlin oder München beziehen jetzt Frankenthaler Strom. Das alles geschieht unter dem Regime einer Regulierung mit komplexen Spielregeln. Mit dem StrandBad hat uns die Stadt Frankenthal ein Naturwunder anvertraut. Verbessern lässt sich auf jeden Fall die Kooperation in der Pfälzer Energiewirtschaft – diese ist auf lange Sicht zu kleinteilig organisiert. Und wir würden gern mehr Kunden in unserem Parkhaus am Bahnhof begrüßen.

Welche Ziele sind für die Zukunft gesetzt? Was erhoffen Sie persönlich für die Stadtwerke in den kommenden Jahren, was wäre aus Ihrer Sicht besonders wünschenswert?
Es gab einmal das Wort „Deregulierung". Befreit von administrativen Fesseln sollte die Energiewirtschaft frei aufspielen. Mittlerweile trifft uns eine straffe Regulierung, die für uns kostspielig ist und Fachkräfte bindet. Gleichwohl werden wir weiter hart daran arbeiten, unsere Kunden durch Qualität und faire Preise zu überzeugen und Werte für unsere Gesellschafter zu schaffen. Wir sind uns darüber hinaus bewusst, dass wir mit ökologisch sensiblen Produkten handeln. Dies bedingt Respekt vor der Umwelt und legt uns eine Mitverantwortung für das Gelingen der Energiewende auf. Gerne möchten wir mit Gemeindewerken im Umland noch enger zusammenarbeiten. Das StrandBad als auch OstparkBad und -Sauna möchten wir als wertvolle Freizeiteinrichtungen für die Menschen in der Region erhalten und das Angebot auf lange Sicht attraktiv halten.

Ein großes Dankeschön…

150 Jahre Stadtwerke Frankenthal –
dahinter stehen die (Arbeits-) Leistung und Leidenschaft vieler Menschen. An dieser Stelle gilt unser Dank deshalb nicht nur den aktuellen Mitarbeitern, sondern allen Generationen von „Stadtwerklern", die unser Unternehmen zu dem gemacht haben, was es heute ist: ein moderner Dienstleister, der seine lokale Verantwortung ernst nimmt. **DANKE!**

Belegschaft des Gaswerks
1. Mai 1939

Chronologische Übersicht

1862
Am 14. August wird die „Gasanstalt Frankenthal“ in der Gartenstraße als private Aktiengesellschaft gegründet

Am 22. Oktober geht die erste Gasleuchte in der Gartenstraße in Betrieb

1882
Zum 1. Juli geht die Gasanstalt in den Besitz der Stadt Frankenthal über

1885/86
Bau eines neuen Gasometers mit 1.500 m³

1900
Ein erster Rekord-Jahresumsatz von 1.624.000 m³ wird erreicht und von Bürgermeister Mahla vermeldet

1907
Die Gasversorgung in den Umlandgemeinden wird sukzessive aufgebaut
Kauf eines 2 Hektar großen Grundstücks in der Wormser Straße für 40.591 Mark

1907–1910
Bau der neuen Steinkohle-Gasanstalt in der Wormser Straße für 959.500 Mark; Kapazität täglich 20.000 m³ sowie als Reserve eine Koks-Gasanlage mit 5.000 m³

1908
Beginn der Gasversorgung in Roxheim

1909
Beindersheim entscheidet sich für die Anbindung an die Gasversorgung

1917
Wegen kriegsbedingter Liefer-engpässe kommt es regelmäßig zu Gassperren

1919–1923
Während der Inflation steigen auch die Gaspreise enorm: der Preis für Leuchtgas steigt von 13 Pfennig am 01.01.1917 auf 30 Pfennig am 01.05.1919, im Dezember 250.000.000.000 Mark pro m³. Mit der Einführung der Rentenmark am 01.01.1924 geht der Preis wieder zurück auf 20 Pfennig pro m³

1925
Beginn der Gasversorgung in Eppstein

1926
Beginn der Gasversorgung in Bobenheim

1928
Die Stadt Frankenthal gründet gemeinsam mit Ludwigshafen, Kaiserslautern und Pirmasens die Pfälzische Gas AG für eine gemeinsame Gruppengasversorgung

Stromverbrauchs-Statistik:
1913: der durchschnittliche Jahresverbrauch liegt bei 55 kWh pro Person, eine Kilowattstunde Strom kostet zu dieser Zeit 45 bis 60 Pfennige
1970: Pro Person und Jahr werden 550 kWh Strom verbraucht
1982: Pro Person und Jahr werden fast 1.000 kWh Strom verbraucht
2010: Der Stromverbrauch pro Person und Jahr erreicht 1.650 kWh

1912
Der Kreis Pfalz, die Städte Ludwigshafen und Frankenthal gründen gemeinsam mit der Rheinischen Schuckert-Gesellschaft (RSG) die Pfalzwerke AG

1913
Die erste elektrische Leuchte brennt in der Gartenstraße, die erste Straßenbeleuchtung wird in der Bahnhofstraße errichtet

1915
Das Hofgut Petersau wird an das Stromnetz angeschlossen

1920
Studernheim und Flomersheim, die Scharrau, der Nonnenhof und das Trockenwerk werden angeschlossen, im Lauf der Jahre schließen sich mehr und mehr Industriebetriebe der öffentlichen Stromversorgung an

1899
Der Stadtrat Frankenthal entscheidet, eine öffentliche Wasserversorgung aufzubauen

1900
In Edigheim wird für eine Million Mark das neue Wasserwerk erbaut – am 7. Juni 1900 fließt das erste Wasser aus einem Hydranten in der heutigen Schmiedgasse

1904
Das Verteilrohrnetz ist von 22 km im Jahr 1900 auf 28 km gewachsen, die Zahl der Hydranten beträgt 280

Wasserverbrauchsmengen:
1901: 275.876 m³
1904: 394.572 m³
1929/30: 1.729.740 m³
1970: 2.287.000 m³
1985: 3.746.000 m³
2011: 3.663.000 m³

1919/1920
Vom Wasserwerk wird eine zweite Verbindungsleitung zum Stadtzentrum gelegt, um den Wasserdruck zu erhöhen

1921
Flomersheim wird ans Wassernetz angeschlossen

1923
Mörsch und Studernheim werden angeschlossen

1925
Eppstein wird angeschlossen

Die Wasserwerke Frankenthal, bislang unter Regie des Stadtbauamts, kommen zu den Gaswerken, der gemeinsame Name lautet nun „Städtische Werke“

1926–1927
Bobenheim und später Roxheim werden angeschlossen

1927/1928
Installation einer Enteisenungsanlage

1862
Mit der Gründung der „Gasanstalt Frankenthal“ wird der Grundstein für die heutigen Stadtwerke Frankenthal gelegt

Die Leiter und Direktoren der Stadtwerke Frankenthal:
Bis 1887: Gasmeister Ernst Oltsch
1887–1889: Gasmeister Jacob Scherer
1889–1906: Gasmeister Bernhard Rauhut
1906–1907: Dipl.-Ing. Ernst Fischer
1907–1930: Regierungsbaumeister Martin Käfer
1930–1946: Oberingenieur Wilhelm Christ
1946–1949: Hans Sourisseaux
1950–1971: Ing. Max Seifert
1969–1996: Dipl.-Ing. Klaus Sauer
1975–2005: Gerald Bürkle
1996–1998: Günther Koch
seit 2005: Fritz Schneider
seit 2009: Thomas Bollheimer

1906
Der Posten des Gasmeisters wird ersetzt durch die Position eines Direktoren, die Vergütung beträgt 4.000 Mark

1913
Die Belegschaft umfasst „37 Mann“, darunter: 1 Bureaudiener, 1 Schmied, 1 Ofenmaurer. Für die damals 502 Laternen waren 5 Mann zuständig, davon 1 Laternenwächter, 3 Anzünder und Löscher und 1 Reiniger

1930
1.870 Hausanschlüsse und 5.270 Gaskunden, das Gaswerk erreicht jetzt eine Tagesleistung von 23.000 m³ mit zwei ständig laufenden Öfen sowie zwei Reserve-Öfen, Versorgung über rund 50 km Ortsnetz und 12,5 km Fernleitungen zu Vororten, Jahresverbrauch 2,4 Mio. m³

1934
Der Liefervertrag mit der Ferngasgesellschaft Saar wird geschlossen, 1935 beginnt der Bau für eine Gasfernleitung aus dem Saarland

1936
Im Februar beginnt die Belieferung mit dem Ferngas über die Pfälz. Gas AG in Ludwigshafen, später die Saar-Ferngas AG Saarbrücken – das Zeitalter der stadteigenen Gasproduktion endet damit

1942
Der Gasbezug beträgt jetzt ca. 7,5 Mio. m³

1943
Im September ist die Gasversorgung nach einem Bombenangriff für sieben Tage unterbrochen

1944–1945
Von Dezember '44 bis April '45 ist die Gasversorgung kriegsbedingt unterbrochen, erst nach dem Einmarsch der US-Armee werden die Schäden wieder behoben

1945
Der Gasverbrauch fällt unter 2 Mio. m³

bis 1970
In den Jahren bis ca. 1970 war Gas deutlich teurer als Erdöl, aber nachdem neue, riesige Erdgasvorkommen entdeckt wurden, verbilligt sich Erdgas ab 1970 deutlich – als erste Stadtwerke in Rheinland-Pfalz stellen die Stadtwerke Frankenthal, Kaiserslautern und Trier auf das günstigere Erdgas um

1970/1972
Umstellung des Leitungsnetzes in Frankenhal von Stadtgas auf Erdgas, 1972 strömt das erste Erdgas in Studernheim aus der Leitung, der letzte alte, 10.000 m³ fassende Gasbehälter wird demontiert

1972
Im Zuge der Erdgas-Umstellung werden die noch übrigen 800 Gasleuchten durch Elektroleuchten ersetzt, 110 Jahre nach der Einführung der ersten Gaslaterne wird die letzte Gasleuchte im März 1972 abgeschaltet

1940
Das Umspannwerk in der Rathenaustraße wird errichtet

1950–1970
Der Wiederaufbau nach dem Krieg, das darauf folgende kontinuierliche Wirtschaftswachstum und die Erschließung neuer Bebauungsgebiete sorgen für stetig steigenden Energieverbrauch – die Wachstumsraten betragen in manchen Jahren 10 Prozent, so dass die Infrastruktur ständig erweitert werden muss

1955
Das neue Umspannwerk in der Industriestraße kann in Betrieb genommen werden

1963
Neben dem Umspannwerk sind 34 Netzstationen und 20 Abnehmerstationen in Betrieb, das Hochspannungsnetz umfasst 43 km und das Niederspannungsnetz 110 km.

1970
Eppstein wird eingemeindet und an das Stromnetz angeschlossen

49 Transformatoren sind nun in Betrieb

1971–1983
Die Stadtwerke investieren 31 Millionen DM in die Sicherstellung der Stromversorgung

1972
Im Zuge der Erdgas-Umstellung werden die noch übrigen 800 Gasleuchten durch Elektroleuchten ersetzt, die letzte Gasleuchte wird im März 1973 abgeschaltet

1973
Das Umspannwerk Studernheim wird eröffnet, ein zweiter Bauabschnitt wird 1976 in Betrieb genommen

1977
Ein Kabelmesswagen wird angeschafft, um Kabelstörungen punktgenau orten zu können

1940/1941
Bau eines Wasserspeichers mit 2.000 m³ Füllmenge

1952
Bau des 14 m tiefen Ranney-Brunnens bei Studernheim, aus dem 400 m³ Wasser pro Stunde gefördert werden können

1958
Der erste Tiefbrunnen mit 96 m Tiefe geht in Betrieb

1962–1965
Im vorhandenen Brunnenbereich werden insgesamt 6 Tiefbrunnen bis 100 m erschlossen, allerdings enthält das Wasser sehr viel Kohlensäure, die die Rohre angreift

1963
Der alte Wasserturm in Edigheim wird für die Wassergewinnung aufgegeben

1964
Jahresverbrauch von 2,2 Mio m³ bei 47.000 Einwohnern

1965
Der Stadtrat beschließt, ein zweites Wasserwerk mit fünf Tiefbrunnen und einem Erdbehälter mit 3.000 m³ östlich der B9 und südlich der Autobahn zu bauen, gefolgt von einem zweiten Erdbehälter und zwei Tiefbrunnen nördlich der Autobahn

1967
Das neue Wasserwerk mit vier Filterkesseln für die Wasserbereitung wird am 20. Juli in Betrieb genommen – Förderleistung: 1.000 m³ pro Stunde

1967–1972
Die alten, noch aus dem Jahr 1899 stammenden Rohrleitungen im Ring um die Innenstadt werden erneuert

1973
Die Wasserleitung zur BASF-Kläranlage wird verlegt

1974
Der Jahresverbrauch liegt nun bei 3 Mio. m³

1976
Eine gegenseitige Wasser-Notverbundleitung zu den Technischen Werken Ludwigshafen wird realisiert

1950
81 Mitarbeiter erwirtschaften einen Umsatz von 2,9 Mio. Mark

1950er
Eröffnung des „Vorführ- und Beratungsraums" in der Schmiedgasse

1971–1983
Für die Sicherstellung der Stromversorgung werden 31 Millionen DM investiert

1972
Für die Umstellung von Stadtgas auf Erdgas werden insgesamt 30 Millionen DM investiert, die Investitionen in den Austausch der alten Gasleitungen in den folgenden Jahren summieren sich auf weitere 10 Millionen DM

1973
Das Hallenbad öffnet am 23.03. seine Türen

1975
Das neue Verwaltungsgebäude in der Wormser Straße 111 wird eingeweiht

1976
Die neue Netzleitstelle geht in Betrieb: alle wichtigen Daten werden erfasst und verarbeitet Die Verbrauchswerte lassen sich zentral steuern

1977
Beginn des Trikot-Sponsorings für Sportvereine

1984
Die ersten Fahrzeuge werden mit Katalysatoren ausgerüstet, um das umweltfreundlichere bleifreie Benzin tanken zu können

1986
Einführung des neuen Netzinformationssystem GONIS, mit dem alle Lagepläne und Leitungssysteme genau erfasst werden

1989
Das neue Kundenzentrum wird am 11.05. eingeweiht

1990er
Das Gasrohrnetz wird modernisiert, die Investitionskosten für den Austausch von 100 km Graugussleitungen belaufen sich auf 45 Millionen DM

1991
Der Stadtrat beschließt am 27.11. die Umwandlung der Stadtwerke in eine GmbH

1972–1979
Rund 35 km alte Gasleitung wurden ausgewechselt, Kosten rund 10 Millionen DM

1973
Umstellung auf Erdgas in Bobenheim-Roxheim

1976
Der Gasbezug kann nun per Computer in der Schaltzentrale geregelt werden

1978
Am 14. Dezember wird das Blockheizkraftwerk eingeweiht – als erste energiesparende Anlage ihrer Art in Rheinland-Pfalz und als eine der ersten bundesweit. Das BHKW liefert Strom für das Versorgungsnetz der Stadtwerke sowie Heizwärme für das OstparkBad, die Ostpark-Sauna sowie eine Sporthalle

1984
Anschluss von Großniedesheim und 1985 von Kleinniedesheim ans Gasnetz

1986
Einführung der Gasversorgung in Heuchelheim

1987
8.000 Hausanschlüsse für fast 14.000 Kunden in Haushalt, Gewerbe und Industrie

1990
Knapp 60 Prozent der Frankenthaler Haushalte heizen mit Gas, um weitere zu einem Wechsel zu bewegen, gibt es einen Umstellzuschuss. Für ein Einfamilienhaus beträgt dieser 500 DM

1997
Die erste öffentliche Erdgas-Tankstelle wird in der Wormser Straße eröffnet

2010
Das Netz umfasst 206 km Leitungen und 9.463 Hausanschlüsse mit 14.192 Zählern

Statistik:
1863: Länge der Gasversorgungsleitung: 3.000 m
1885: Rohrnetz wächst auf 4.000 m
1930: Ortsnetz 50 km und 12,5 km Fernleitung in die umliegenden Gemeinden
1982: Versorgungsnetzlänge: 160 km, 7.500 Hausanschlüsse und 13.100 Gaszähler
2010: Das Netz erreicht eine Länge von 206 km

Entwicklung Stromverbrauch:
1939: 6,58 Mio. kWh
1951: 16,4 Mio. kWh
2011: 193 Mio. kWh

1983
Die 100. Transformatorenstation nimmt ihren Betrieb in der Hans-Kopp-Straße auf

Das Versorgungsgebiet wird nochmals erweitert um die Gemeinden Heßheim, Beindersheim, Groß- und Kleinniedesheim sowie Heuchelheim

1984
Auf dem Werkstattgebäude in der Wormser Straße wird eine Solaranlage für die Brauchwassererwärmung errichtet – die Investition von 30.000 DM ersetzt eine Gasmenge von rund 2.500 m³ Gas

1986
4.358 elektrische Straßenleuchten sind in Betrieb

181 Transformatoren, 140 Netzstationen, 41 Abnehmerstationen, 127 km Mittelspannungskabel und 178 km Niederspannungskabel

1992
4.840 Straßenleuchten sind in Betrieb und werden von zwei Monteuren mit einem Steiger gewartet – Kosten dafür: 1 Mio. DM pro Jahr

1997
Für die Schaltzentrale gibt es ein neues Netzsystem

2009
Installation einer modernen Photovoltaikanlage auf dem Verwaltungsgebäude

2010
Das Kabelnetz umfasst nun 604 km, die eingebauten Zähler summieren sich auf 32.040, die Tarifkunden verbrauchen 97 Mio. kWh Strom

2010/11
Investition von rund 500.000 Euro in externe Solaranlagen, die rund 200.000 kWh Strom liefern – genug für 70 Durchschnitts-Haushalte

2012
Beteiligung mit Partnern aus der Thüga-Gruppe an drei Windparks – die 13 Anlagen liefern ca. 28,4 Megawatt Strom, das reicht für ca. 18.000 Haushalte

1977/78
Die Tiefbrunnen 9 und 10 gehen in Betrieb

1980
Nach einem schweren Rohrbruchschaden wird das Wasserwerk Edigheim endgültig stillgelegt

1982
Der Jahresverbrauch beträgt 3,5 Mio m³ bei 56.000 Einwohnern (im Großraum MA/LU/FT werden für die rund 500.000 Einwohner insgesamt 120 Mio m³ benötigt)

1983
Eingliederung von Heßheim in die Wasserversorgung

Ein dritter Erdbehälter mit 44 m Durchmesser und 7.000 m³ Fassungsvermögen wird fertiggestellt, das Gesamtvolumen aller Erdbehälter beträgt nun 13.000 m³
Die Stadtwerke Frankenthal übernehmen den 1930 erbauten Wasserturm Großniedesheim, die anschließende Sanierung des Gebäudes dauert bis Herbst 1994

1989
Die Petersau wird an die Trinkwasserversorgung angeschlossen

1991
Mit insgesamt 235 Betriebsstationen werden nun 70.000 Kunden versorgt

2010
Über das 284 km lange Leitungsnetz werden insgesamt 15.468 Hausanschlüsse mit mehr als 3,5 Mio. m³ Wasser versorgt

Höchstleistungen bei der Wasserversorgung:
1974: die 3-Millionen-Kubikmeter-Grenze wird erreicht
1976: Tagesrekord bislang am 28.06. mit 19.060 m³
1990: 4 Mio. Kubikmeter Wasserabgabe gesamt = Pro-Kopf-Verbrauch von 162 Litern
1998: Pro-Kopf-Verbrauch 146 Liter
2009: Pro-Kopf-Verbrauch 134 Liter

1992
Mit dem „Electri-City“ nutzen die Stadtwerke ein erstes Elektroauto

1993
Die Telefonleitung wird auf eine ISDN-Anlage umgestellt

1994
Eine erste Solar-Anlage wird auf dem Betriebsgebäude installiert

Ein mit Erdgas betriebenes Auto wird für den Fuhrpark angeschafft

1997
Sanierung der Tiefgarage an der Willy-Brandt-Anlage

Die Netzwerkleitstelle wird modernisiert

Das Verwaltungsgebäude wird mit aufwändigen Energiesparmaßnahmen beispielhaft modernisiert – die Investitionen für die Isolierung von Dach und Fassade sowie eine Wärmeschutzverglasung beträgt 1,2 Millionen DM

1998
Die Thüga AG erwirbt einen 10-prozentigen Geschäftsanteil an den Stadtwerken

2001
Das Parkhaus am Bahnhof wird am 14.12. eröffnet

Für ihr Engagement in Sachen Energie-Effizienz erhalten die Stadtwerke Frankenthal den „Energie-Effi“ der rheinland-pfälzischen Energieagentur

2006
Modernisierung des OstparkBads und Eröffnung der OstparkSauna in Eigenregie

2009
Auf dem Dach des Verwaltungsgebäudes wird eine neue Photovoltaik-Anlage installiert

2010
184 Mitarbeiter kümmern sich um die Technik, die Verwaltung und die Betreuung unserer Kunden

2011
Der Fuhrpark wird mit zwei umweltfreundlichen Elektro-Rollern ausgestattet

2012
Der Betrieb des StrandBads in Frankenthal wird von den Stadtwerken übernommen

Ein Opel Ampera ergänzt als umweltfreundliches Elektro-Auto den Fuhrpark

Was ist denn das für ein Film?
Wir haben bei unseren jüngsten Kunden und vielen weiteren Menschen, die uns verbunden sind, nachgefragt: Welchen Platz haben die Stadtwerke in Ihrem Leben? Und: Wo kommt der Strom denn nun eigentlich her?!
Die pfiffigsten Antworten und schönsten Anekdoten sahen zuerst die Gäste unserer Jubiläumsveranstaltung. Ab sofort finden Sie Ausschnitte daraus auch auf www.stw-frankenthal.de

Impressum

Herausgeber
Stadtwerke
Frankenthal GmbH

Redaktion
Sandra Habel,
Sarah Stattmüller

Text
Petra Winkler,
Bischheim

Gestaltung
Marion Merzbacher,
Frankenthal

Druck
PrintArt GmbH,
Dannstadt

Fotonachweis

Stadtwerke Frankenthal GmbH
Archivaufnahmen: 3, 5, 10, 13, 16, 17, 20, 21, 22, 23, 25, 30 (KKK), 31, 35, 36, 38, 39, 47, 48, 49, 51, 52, 54, 55, 62, 64, 66, 67, 69, 76, 77, 79, 80, 90, 91, 92, 96, 98
Alessandro Balzarin: 1, 4, 26, 27, 34, 37, 41, 53, 56, 57, 58, 63, 65, 71, 72, 73, 78, 97 · BolteDesign: 6, 7, 8, 43, 44, 74, 81, 82, 84, 85, 86 · Petra Feldmann: 68 · Steffen Lang: 40, 61, 70 · Steffen Ludwig (ludwig & friends): 99–115 · Manfred Rinderspacher: 87, 88, 89, 93, 95

Stadtarchiv Frankenthal (Pfalz)
2, 9, 11, 12, 14, 18, 19 (Repro: BolteDesign), 24, 33, 75

Joachim Bogusch, freier Architekt, Frankenthal: 83
Light Bulb, Thomas Alva Edison (Patent Electric Lamp von 1880): 29
Thüga Erneuerbare Energien: 42
Wibit: 94

Panthermedia: 15 (Chris Schäfer), 50 (Horst B.) · Shotshop: 28 (Gerd Wolpert) · Fotolia: 32 (Taffi), 45 (Nejron Photo) · istockphoto: 59 (wakila), 60 (sjlocke) · creativ collection: 46

Stadtwerke Frankenthal GmbH
Wormser Straße 111
67227 Frankenthal (Pfalz)
www.stw-frankenthal.de